



Kampfmaschine oder Schmuse backe?

»Kampfhunde« werden nicht geboren, sondern gemacht

■ DACHAU · Manchmal wechseln Menschen die Straßenseite und Eltern ziehen ihre Kinder weg, selbst andere Hundebesitzer gehen gelegentlich auf Abstand. Diese Verhaltensweisen kann man häufig beobachten, wenn ein sogenannter »Kampfhund« auftaucht. Aber warum ist das so? Was haben diese Hunde verbrochen, das sie einen solchen schlechten Ruf haben?

Die Wahrheit ist, nur uns Menschen haben sie diesen Ruf zu verdanken. Denn kein Hund, egal welcher Rasse, wird gefährlich geboren. Jeder Hund kommt, genau wie wir Menschen, mit ganz un-

terschiedlichen Fähigkeiten und Charakterzügen, auf die Welt: eher ängstlich oder selbstbewußt, faul oder ehrgeizig, tiefenentspannt oder wachsam, geduldig oder reizbar. Es ist die Aufgabe eines verantwortungsvollen Hundebesitzers, den Charakter zu formen, zu steuern und in die richtigen Bahnen zu lenken.

Im Jahr 2000 wurden Rasselisten für Deutschland erstellt, auf der die sogenannten Listenhunde geführt werden: die Rasse wird als gefährlich eingestuft, wie beispielsweise der Pit Bull, und Listenhunde der Kategorie 2 – die Gefähr-



Geboren werden Menschen- und Hundkinder als vertrauensvolle, soziale und freundliche Wesen. Zu Terroristen und Kampfmaschinen werden sie gemacht ... FOTO: privat

lichkeit wird vermutet, kann aber durch einen Wesenstest widerlegt werden wie zum Beispiel beim Rottweiler. Obwohl bisher keine Studie belegen konnte, dass Hunde aufgrund ihrer Rassezugehörigkeit gefährlicher sind als andere, halten die meisten Bundesländer daran fest. Die Einschätzung ist aber von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich, der American Bulldog ist zum Beispiel nur in Bayern, Hessen und Nordrhein Westfalen gelistet. Und in den »Beißstatistiken« stehen keineswegs die »Listenhunde« an der Spitze.

Laut Deutschem Ärzteblatt (2015) ist die Wahrscheinlichkeit, dass man auf der Straße plötzlich von einem wildfremden Hund angefallen werden, sehr gering. 90 Prozent der

Leserbriefe

Thema »Kampfhund«

Lesermeinungen/FB-Posts...

Zum Thema »Kampfhund oder Schmusebacke« haben wir folgende Posts auf der KURIER-Facebookseite erhalten:

Renate von Greißing schreibt: »Genauso ist es! Gleichzeitig möchte die Stadt Dachau die Hundesteuer für so genannte Listenhunde um ein Vielfaches erhöhen, was zur Folge hätte, dass sich viele Hundebesitzer diese Hunde nicht mehr leisten können und

die Tierheime hoffnungslos überfüllt werden. Auf change.org kann eine Petition an den OB unterzeichnet werden, mit der Aufforderung, die Hundesteuer für diese Hunde nicht zu erhöhen. Wäre schön, wenn viele unterzeichnen würden!«

Claudia Müller-Moor ist der Meinung, dass »das Problem immer am hinteren Ende der Hundeleine« zu finden ist. red

Beißopfer kennen den angreifenden Hund, er ist entweder der eigene oder etwa ein Nachbarshund. Zu den meisten Bisswunden kommt es aber nicht, weil die Hunde besonders aggressiv wären. Meist mangelt es den Opfern einfach an Wissen über Hunde und wie sie sich in deren Anwesenheit verhalten sollen.

»Ich habe für jeden Verständnis der Angst vor Hunden hat«, so der Dachauer Hundetrainer Benedikt Scheppan. »Aber ich hoffe, dass wir irgendwann aufhören, Hunde nach ihrer Rasse zu beurteilen.« Als Beispiel nennt er den Rhodesian Ridgeback, früher »gelistet«, heute ein beliebter Hund, der häufig in Familien zuhause ist.

»Durch meine langjährige Tätigkeit als Hundetrainer habe ich täglich mit Hunden verschiedenster Rassen zu tun. Sowohl mit »normalen«, als auch mit Listenhunden«, so Scheppan weiter. »Natürlich

gibt es Hunde, die keine Pflegelinge für Anfänger sind, die eine klare, konsequente Erziehung und gute Sozialisierung brauchen – was übrigens für jeden Hund empfehlenswert ist. Wenn dies alles von einem verantwortungsbewussten Besitzer beachtet wird, sind auch Listenhunde wunderbare Hunde, die in der Familie ihren Platz finden können«, ist Scheppan überzeugt.

»Mein Fazit: Unsere Hunde sind unsere Schützlinge. Sie kommen »neutral« auf die Welt und wir machen – ganz unabhängig von der Rasse – Sportkamerad, Familienmitglied oder Wachhund, einen ausgeglichenen Freund oder unsicheren labilen Zeitgenossen aus ihnen. In diesem Sinne empfehle ich ein Kennenlernen und Beurteilen, nicht ein Vorverurteilen. Geben Sie jedem Hund eine Chance, denn zumeist sind auch Listenhunde keine Kampfhunde sondern eher Kampfschmuser«. (Benedikt Scheppan)

	Die Schuldigen in den 70er Jahren
	Die Schuldigen in den 80er Jahren
	Die Schuldigen in den 90er Jahren
	Aktuell sind sie die Schuldigen
Wann wird der Mensch der Schuldige sein ?	

FOTO: ProTierschutz

Besuchen Sie uns unter
www.kurier-dachau.de